

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

345 (20.8.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von

Gerh. Ehlergen.
Chefredakteur: Dr. Walter Sauer.
Redaktions-Verantwortlich: für badische Politik: Dr. Volkmann; für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Koberger; für das Theater: I. W. Dr. H. Schneider; für Handelsnachrichten: I. W. Dr. H. Schmidt; für die Anzeigen: H. Rindler-Schjerve, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weigand.

Postnummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Verkaufspreis:
Stapel- und Sammlerpreis, nach
Kassierkarte und Marktplatz.
Postfach-Nr. 835A
Karlstr. Nr. 835A

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Die neuen internationalen Probleme.

Die Vorbereitungen für die Völkerbundstagung. — Die Abrüstungsfrage. — Das Schiedsgerichtsprinzip.

London, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vorbereitungen für die Völkerbundstagung in Genf sind im vollen Gange. Die Teilnehmerstaaten sind im wesentlichen festgesetzt. Die Völkerbundstagung wird am 24. September in Genf eröffnet werden. Die Völkerbundstagung wird am 24. September in Genf eröffnet werden. Die Völkerbundstagung wird am 24. September in Genf eröffnet werden.

Die Völkerbundskontrolle in Oesterreich.

Ein Bericht Dr. Zimmermanns. — Eine rasche Steigerung der Staatseinnahmen nicht zu erwarten.

Wien, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalkommissar Dr. Zimmermann veröffentlichte einen Bericht über die Völkerbundskontrolle in Oesterreich. Der Bericht ist ein sehr eingehendes und detailliertes Dokument, das die Ergebnisse der Völkerbundskontrolle in Oesterreich darstellt. Der Bericht ist ein sehr eingehendes und detailliertes Dokument, das die Ergebnisse der Völkerbundskontrolle in Oesterreich darstellt.

Ein Epilog auf die Londoner Konferenz.

Die Quertreibereien Poincarés. — Der wandlungsfähige Loucheur. — Erklärungen des englischen Schatzkanzlers Snowden.

Paris, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Einige Tage vor Schluß der Konferenz war berichtet worden, daß der Privatsekretär Poincarés zu Herriot gekommen war, um ihm den Standpunkt des früheren Ministerpräsidenten in der Frage der Räumung des Ruhrgebietes klar zu legen, und zwar ist damals der Vermutung Ausdruck gegeben worden, daß Poincarés Privatsekretär die Aufgabe hatte, Herriot den Rücken zu stärken. Ferner war mitgeteilt worden, daß Loucheur in wenig durchsichtiger Weise hinter den Kulissen arbeitete. Offiziös war damals erklärt worden, daß Loucheur in seiner Weise gegen Herriot intriguierte und daß er bei seinem Aufenthalt keinerlei Privatinteressen verfolgte. Aber: offiziöse Mitteilungen haben wenig zu sagen. Teilnehmer der Londoner Konferenz, die jetzt in Paris eintrafen, erklärten gestern unumwunden, daß Loucheur in der gefährlichsten Weise gegen Herriot zu intriguierten versuchte und als er bemerkte, daß der Grundgedanke der französischen Abrüstung Erfolg hatte, seinen Kopf umlegte und sich mit Begeisterung für Herriot aussprach, was er auch jetzt in Paris bezeugt und triumphierend verkündet, Herriot werde wenigstens 400 Stimmen in der Kammer erhalten.

Daß alle Mitteilungen über die Quertreibereien Poincarés und Loucheurs richtig waren, ergab gestern eine Unterredung des englischen Schatzkanzlers Snowden mit dem politischen Redakteur des „Manchester Guardian“. Diese Unterredung ist vielleicht der beachtenswerteste Epilog auf die Londoner Konferenz. Snowden gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Grundgedanke der Schiedsgerichte allgemein anerkannt wurde, daß dem Reich seine wirtschaftliche Einheit wieder zurückgegeben werde, aber die schweren Lasten der Dawesplan Deutschland auferlege, müßten bedauert werden. Die deutsche Delegation sei niemals unangenehm gewesen. Ihre Mitglieder bewiesen außerordentliche Sachkenntnis. Die Freiheit ihrer Arbeit war wundervoll. Die deutschen Berichte waren Meisterstücke. Snowden ist überzeugt, daß die Kosten für die Befestigung des Ruhrgebietes nicht von Deutschland getragen werden müßten, so daß also Belgien und Frankreich sie tragen würden und deshalb würden die beiden Länder noch vor Ende des Jahres überlegen, ob sie sich diesen Luxus weiter leisten können.

Snowden erklärte wörtlich: „Ich habe in zwei Punkten meinen vollen Widerspruch gegen die Beschüsse der Konferenz erhoben. Nach dem Versailles Vertrag ist Deutschland verpflichtet, bis 1920 Naturalieferungen auszuführen. Nach diesem Jahr entfällt die Verpflichtung. Aber nach den Londoner Beschlüssen dauert die Verpflichtung, Kohlen, Roheisen und Stahl zu liefern, über die im Versailles Vertrag festgelegte Frist fort. Der zweite Punkt, über welchen ich Widerspruch erhob, bezieht sich auf die dauernde Verwendung der Reparationssumme zum Austausch deutscher Sachwerte. Alle Abordnungen, außer der französischen, waren der Ansicht, daß es wenig wünschenswert wäre, Reparationsgelder auf diese Weise zu verwenden, aber die Franzosen setzten ihren Willen durch.“

Die Vertreter Frankreichs in den Organisationsausschüssen.

Paris, 20. August. (Drahtbericht.) Die auf der Londoner Konferenz vertretenen Regierungen unternehmen augenblicklich Schritte zur Ernennung ihrer Vertreter in den vom Sachverständigenrat vorgesehenen Organisationsausschüssen. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Zeit Paris“ wird Frankreich in folgenden Ausschüssen vertreten sein: 1. im Generalrat der Reichsbank durch den Finanzminister, 2. im Uebertragungsausschuss durch den Finanzminister, 3. im Uebertragungsausschuss durch den Finanzminister, 4. im Uebertragungsausschuss durch den Finanzminister.

Das französische Kabinett gegen die Brotteuerung.

Paris, 20. August. (Drahtbericht.) Gestern Abend hat ein Kabinettsrat stattgefunden. Es wurden Maßnahmen zur Bekämpfung der Brotteuerung ergriffen. Der Senat wird aufgefordert werden, den Entwurf über die Befestigung der Weizenpreise, der in der Kammer bereits zur Annahme gelangte, sofort zu ratifizieren. Außerdem wurde der Arbeitsminister ermächtigt, die Anwendung des einwöchigen Ruhe-

Das Schlußprotokoll von London.

Im folgenden veröffentlichen wir den Schluß des vom VVA über die Londoner Abmachungen vorbereiteten Auszugs aus den Anlagen zum Londoner Schlußprotokoll, nachdem bereits in unserer heutigen Morgenansgabe der erste Teil des Auszugs erschienen ist.

Nach Artikel 4 wird am 23. August die Erhebung von Abgaben an der Zollgrenze zwischen belagerten und unbelagerten Deutschland aufhören. Ab 3. September werden die alliierten Behörden die Hemmnisse im Personen-, Güter- und Wagenverkehr, besonders zwischen dem belagerten und unbelagerten Deutschland einschränken. Innerhalb desselben Termins werden die französischen und die belgische Regierung die östliche Zollgrenze beseitigen und auf die von ihnen in den belagerten Gebieten erhobenen Steuern und Abgaben jeder Art nur noch die im unbelagerten Deutschland geltenden Sätze und Tarife anwenden, ebenso auf die Regelung des Außenhandels. Ausgenommen davon ist französisch-belgische Eisenbahnregie, die ihre eigenen Tarife noch weiter anwenden wird. Bei der indes von den alliierten Behörden noch fortgesetzten Erhebung der so bezeichneten Steuern und Abgaben werden sie die vom 15. August ab anfallenden Einnahmen einschließlich des Reingewinns aus der französisch-belgischen Eisenbahnregie dem Generalagenten für die Reparationszahlungen überweisen nach Abzug einer monatlichen Pauschalsumme von 2 Millionen Goldmark die zur Deckung der Erhebungskosten während der Uebergangsperiode bestimmt ist. Die deutsche Regierung wird ihrerseits während der Uebergangsperiode an den Generalagenten für die Reparationszahlungen monatliche Zahlungen in solcher Höhe abführen, daß durch sie unter Einrechnung der oben vorgezeichneten Einnahmen ein monatlicher Betrag zu seiner Verfügung gestellt wird, der gleich ein Zwölftel der im Sachverständigenplan vorgesehenen ersten Annuität ist, wobei die gleichzeitig geschätzten monatlichen Erträge des englischen Reparations-Recovery-Act oder etwaiger ähnlicher Maßnahmen anderer alliierter Regierungen, sowie die für die Befestigung des Ruhrgebietes vorgesehenen Pauschalsummen einberechnet werden. Diese monatliche Belastung Deutschlands während der Uebergangsperiode gilt als im Sinne der vom Dawesbericht vorgesehenen Jahreszahlung geleistet, ausschließlich der oben genannten Pauschalsumme von 2 Millionen Goldmark. Die Zahlungen haben alle 10 Tage zu erfolgen und bestimmen für Deutschland, das bei den ersten beiden Zahlungen je 20 Millionen Goldmark zu leisten hat, am 15. August für Frankreich und Belgien am 25. August. Folgende Zahlungen Deutschlands werden vom Generalagenten festgesetzt werden, daß ihm während jedes zehntägigen Zeitraumes ein Drittel der oben vorgezeichneten Monatszahlung unter Anrechnung der Leistungen der französischen und belgischen Regierung und der Erträge aus dem Recovery-Act zum Verfügen steht.

Die französischen und belgischen Zahlungen werden nur insofern fällig als die deutsche Regierung ihrerseits ihre Zahlungen bewirkt hat. Der Generalagent wird aus diesen Mitteln die notwendigen Summen zur Verfügung stellen, um erstens die volle Finanzierung aller Abkommen über die Sachlieferungen zu sichern, die während der Uebergangsperiode fortzuführen oder von den Regierungen und ihren Vertretern neu abgeschlossen werden, mit Einschluß der Prachtlofen für die genannten Lieferungen, und um zweitens die Betriebskosten der von Alliierten noch betriebenen Bergwerke und Kokerieien zu decken einschließlich der Prachtlofen bis an die Grenze. Die erste aus dem Dawesbericht zu leistenden Annuität beginnt mit dem 15. August 1924, die zweite wird unmittelbar nachher, d. h. am 15. August 1925 beginnen.

Nach Artikel 5 wird am 20. September das Eisenbahngesetz des Reiches der im Sachverständigenplan vorgesehenen neuen Gesellschaft übertragen und vom 5. Oktober ab werden die jetzt von der Regie betriebenen Strecken für Rechnung dieser Gesellschaft unter dem Eisenbahnorganisationskomitee betrieben werden. Die tatsächliche Übergabe von der Regie an die Gesellschaft wird unter Aufsicht des Organisationskomitees bis zum 20. November 1924 beendet sein, wobei das Organisationskomitee jedoch berechtigt ist, für die Regelung von Einzelfällen Fristverlängerungen zuzugestehen.

Artikel 6 bestimmt, daß in unmittelbarem Anschluß an die Londoner Konferenz in Koblenz oder Düsseldorf technische Konferenzen für die Durchführung von Maßnahmen zur Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit zusammenzutreten.

Artikel 7 betrifft die Wiederherstellung der Gerichtsbarkeit und der Gesetzgebung Deutschlands namentlich in Ansehung der Staatssicherheit sowie der Gerichtsbarkeit der Befehlshaber, namentlich in Ansehung ihrer Sicherheit und bestimmt, daß die Gerichtsbarkeit künftig ihren normalen Lauf gemäß dem Friedensvertrag und dem Rheinlandabkommen nehmen soll. Artikel 7 repeat ferner die Immunität, die nur auf Verbrechen mit tödlicher Folge ferner Anwendung hat. Von Gerichten oder Verwaltungsbehörden erkannte und bereits gezahlte Geldbußen und Geldstrafen werden nicht zurückgezahlt. Straftaten, die nicht unter die Immunität fallen und gegenwärtig von Befehlshabern behandelt werden, sollen von der deutschen Gerichtsbarkeit übernommen werden.

Nach Artikel 8 werden deutsch-alliierte Schiedskommissionen von den beteiligten Regierungen über alle Meinungsverschiedenheiten eingesetzt, die der Wechsel des Regimes zwischen den alliierten Kaufleuten und den deutschen Behörden herbeizuführen könnten.

Artikel 9 befaßt, daß die Beseitigung des Unterauslasses in Bad Gms, die am 5. Oktober erfolgt, den Bestimmungen des Versailles Vertrags über die Zollregelung die Zollabgaben und Zollbefreiungen (Artikel 264 bis 267) keinen Eintrag tun wird.

Artikel 10 stellt für alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten und Deutschland, wenn sie nicht durch Verhandlungen beigelegt werden können, die Anrufung des ständigen internationalen Gerichtshofes vor.

Art. 11 befaßt schließlich, daß der französische und englische Wortlaut des Abkommens gleiche Gültigkeit haben.

Die Anlage 4 enthält das Abkommen, das die alliierten Regierungen untereinander in London getroffen haben, das nach den im wesentlichen bereits bekannten Bestimmungen die Zuziehung eines Vertreters der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission und die Abänderung des § 22 der Anlage II, Teil 8 des Friedensvertrags sowie zwei Zusatzbestimmungen zu dem § 8 und § 16 und die Abänderung des § 17 der genannten Anlage vorieht. Nach Artikel 2 dieses Abkommens sollen Sanktionen gegenüber Deutschland nur im Falle der Nichterfüllung im Sinne des Artikels 3 des ersten Teiles des Dawesgutachtens erfolgen. Zur Sicherung der 800 Millionen-Goldmark-Anleihe gibt der Artikel 3 dem Anleihekredit absolute Priorität hinsichtlich aller Einnahmequellen Deutschlands, soweit diese zu Gunsten der Anleihe mit einem allgemeinen Vorkaufrecht belegt werden, sowie hinsichtlich aller weiteren Einnahmequellen, die sich etwa aus der Anwendung von Sanktionen ergeben könnten. Gemäß Artikel 4 muß jede Streitigkeit aus Artikel 2 und 3 dieses Abkommens

Ursprung und Rätsel des Lebens.

Von Hans Wolfgang Behm.

Ursprung — Vom Strahlungsdruck — Fahrt von Lebensteilen im Weltensraum — Leben aus dem Feuermeer — Begriffsbestimmung des Lebens.

Es war vor mehr denn tausend Jahren, da unter anderen Lehren auch al Gähiz, der Glühgäugige, sich mit der Entstehung des Lebens beschäftigte. So er uns beispielsweise von der Entstehung des Lebens durch Verwesung von Substanzen und Verderben von Tieren zu erzählen. Im Keller alterde, in Vergessenheit geraten, Bohnen verwandelten sich ganz in Fliegen. Beim Betreten des Kellers schwärmten die Fliegen auf, nur die Bohnenschalen blieben zurück. Die aus den Bohnen erschaffenen Fliegen waren zu Würmern und wurden erst allmählich zu Fliegen. Man dachte meist an diesen Bohnen, daß sie durchbohrt sind, und daß ihnen pulverförmigen Inhalt haben, Gott habe in ihnen die Samen geschaffen und sie aus ihnen ausfliegen lassen. — Noch nicht lange sind wir gewohnt, diese alte Weisheit zu belächeln. Bis Mitte des neunzehnten Jahrhunderts kommt im Streite um die Entstehung allenthalben die Behauptung zur Geltung, es könnten sich niedere Lebewesen irgendwie ganz unermittelt entwickeln. Erst Pasteurs Arbeiten haben den Streit um die Lehre der Abzweigung dahin zur Entscheidung gebracht, daß es sich um die Entstehung nicht erweisen und keine einwirkende Verursachung erweisen läßt, bei welcher belebte Wesen aus unbelebter Substanz hervorgehen.

Die erste Entstehung des Lebens nun als Wunder zu proklamieren, verbietet wissenschaftliches Denken. Wie wir den ganzen Kosmos aufgrund natürlicher Gesetzmäßigkeiten sich vollziehen lassen, so wenig wahrhaftig kann für den Lebensanfang ein übernatürlicher Akt vorliegen. Es könnte sich höchstens um einen natürlichen Sonderfall handeln, daß in fernster Urzeit ein anders gearteter Zustand, wie reichlich mit Gasen und geschwängerten Wässern oder hohem Druck der Luftfülle, einen Versuch, das Leben und den Ursprung des Lebens zu tun, kennt die Natur. Kam das Leben von anderen Welten her, so ist es, wie wir es im Weltensraum? offenbar sich in die ewig schöpferische Form- und Triebkraft alles Weltgeschehens? Entstand es, falls es sich auf Erden ereignete, natürlich aus Feuer oder Wasser? Sind uns vermittelnde Wege zwischen unbelebten und belebten Stoffen hinreichend bekannt geworden? Wird es dem Chemiker berechnen, Leben künstlich zu erzeugen? Wohnt dem Leben eine ihm allein gebende Kraft bei, die uns besagt, daß das Leben nicht mit einem toten Material irgendwie verglichen werden darf? Versuchen wir in der Fragestellung fälschlich einzubringen.

Wie wenig sich die Natur der älteren Anschauungen eines Leibes, Liebig, Helmholtz, Thompson erweisen, die Lebensteile aus dem Weltensraum oder von fremden Planeten, hauptsächlich durch die Vermittlung von Meteoriten, zu gelangen lassen. Man dachte an andere Vermittlungsmöglichkeiten.

Vom Strahlungsdruck getriebene Keimchen könnten durch den Weltraum segeln, könnten Gestirne, wie auch die Erde, erreichen, wo ihnen die Möglichkeit zur Weiterentwicklung gegeben sei. Bei genügend kleinem Durchmesser dieser Keimchen würde der Strahlungsdruck der Schwerkraft trotzen, diese überwinden, ganz ähnlich wie es bei der Kugel der Luftballons Experiment ergibt. Läßt man diese durch ein Luftergemisch gehen, werden sie, vom Bogenlicht getroffen, von ihrer Oberfläche abgelenkt. Da wir wissen, daß bestimmte Bakterien, die im Wasserstoff gebracht, unglücklich hohe Kältegrade ertragen, die im Zustand schlummernden (latenten) Lebens leben, so ist es denkbar, daß Lebensteile (nicht unbedingt im Rahmen der Weltraumverhältnisse) durch direktes Einstrahlen unter Umständen die Keime nicht zu lösen. Schwie- riger liegen die Dinge schon, sich das Ein- und Auswandern solcher Keime aus den Atmosphären der Himmelskörper zu erklären. Wohl die Luftströmungen die Lebensteile hoch in die Luftfülle transportieren, aber in den luftleeren Raum des Alls gelangen, sind andere Kräfte, vielleicht elektrischer Natur, notwendig. Wie sich dann ein in den Weltraum hinausgetriebenes und in ihm lebendes Keimchen einem Staubpartikelchen an, das der Schwerkraft gehorcht, zu einer Sonne zieht, so könnte der Fall eintreten, dieses mit dem Lebensteil behaftete Staubpartikelchen den Bahn einer Planetenbahn durchzuführen. Es könnte in die Luftfülle der Planeten gelangen. Nach vielleicht jahrausjahrlanger Wanderung hätte der Lebensteil wieder Boden unter den Füßen. Ein nördlich unbelebter Planeten wäre die Möglichkeit der Lebensentstehung gegeben. So kam das Leben seit ewigen Zeiten von einem Planeten zum anderen, oder von einem Planeten zum Planeten, während dessen Sonnenstrahlen getragen worden sein. Aber wie von den Billionen Kollidierpartikeln, die der Wind von einem Planeten entführt, im Durchschnitt nur eines der Ursprünge neuer Räume bildet, so kommt auch vermutlich nur einer der Billionen oder Trillionen von Keimen, die von dem Strahlungsdruck von einem Planeten in den Raum hinausgetrieben werden, dazu, auf einem vom Leben bisher unberührten Planeten zu landen und da der Erzeuger mannigfaltiger Lebewesen zu sein, wenn sich günstige äußere Bedingungen finden. In vielen Fällen trifft das nicht zu, manchmal dagegen fallen sie auf guten Boden und wenn es auch eine oder mehrere Millionen Jahre dauern sollte von dem Zeitpunkt an, da ein Planet anfangen kann, zu tragen, bis zu dem Augenblick, da der erste Samen auf ihn und aufsteigt, um ihn für das organische Leben in Welt zu besetzen, so bedeutet das wenig im Vergleich mit dem Zeitraum, den dessen das Leben auf dem Planeten dann in voller Blüte

nach dieser von Arrhenius vorgetragenen Lehre der Kälteperiode (des Umherirrens von Lebensteilen im gesamten Weltensraum) sind alle belebten Wesen im ganzen All einander verbunden. Aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff-Verbindungen bauen sich ihre Zellen auf. Da ein Planet den anderen Lebensteilen vermischt, könnte sich das Leben auf anderen belebten Welten vermutlich in Formen bewegen, die den auf der Erde vorhandenen recht nahe verwandt sind. Entschieden läßt sich jedenfalls nichts dagegen einwenden, daß Lebensteile auf ihrer Wanderschaft durch den Weltraum sich in dem latenten Lebens befinden und sich mitunter jahrausjahrlange Lebensfähigkeit erhalten können. Zudem scheinen die physikalischen Voraussetzungen der Panpermielehre keineswegs anfechtbar zu sein. Nur scheint, wie Arrhenius selbst bemerkt, wenig Aussicht zu bestehen, daß man die Richtigkeit dieser Lehre direkt durch Untersuchungen der aus der Luft niederfallenden Samen wird beweisen können. Denn die Keime, die aus anderen Welten zu uns kommen, sind vermutlich äußerst gering an Zahl, vielleicht nur einige wenige Körner an der ganzen Erdoberfläche. Und außerdem gleichen sie sich nicht sehr den einzelnen Sporen irdischer Ursprünge, die in großen Mengen in der Luft schwebend, von den Winden herbeigeführt werden, so daß die „himmliche“ Herkunft dieser Keime für uns unmöglich zu beweisen sein dürfte, auch wenn sie gegen die Vermutung von den Forschern gefunden werden sollten. Die Welt ist demnach auch des irdischen Lebens nur auf einem anderen Planeten, so hätten wir damit den Schauspiel der Lebensentstehung nur nach außerhalb verlegt, der Fortschritt wäre er so entzündet, daß sie von vornherein davon Abstand nehmen müßte, sich hinter das Geheimnis des Lebensursprungs zu kommen. Das ist ein Mitglied der natürlichen Entwicklungsetzungen zu ergründen, ist eine ungelöste, aber höchst interessante Aufgabe. Sie wiederum Lebensteile als als von Ewigkeit her bestehend, im ganzen Weltensraum zu betrachten, auch zu diesem Ausblick gelangt die Panpermie- lehre, die zu sehr den allerorts gewonnenen Vorstellungen vom Wechsel der belebten und unbelebten Stoffe. Wie in der

Der Transatlantik-Flug.

Von James R. Wharton.

II.

Als mir der führende Ingenieur der Zeppelinwerke erklärte, Z R 3 sei zu klein für einen dauernden transatlantischen Dienst, mußte ich lächeln. Der Riesenzeppelin ist nämlich etwa 1/2 engl. Meile lang — genau 660 Fuß — 83 Fuß breit und besitzt einen Rauminhalt von 2.400.000 Kubikfuß. Das Fahrzeug kann 80 t, darunter 43 t Nutzlast, mit sich führen, d. h. dieses Riesengewicht kann das Luftschiff in Form von Passagieren oder Frachtgut befördern. Die Besatzung beträgt 24 Personen, darunter den eigentlichen Leiter, verschiedene Offiziere, Techniker, Seilmacher, Radiooperatoren, Köche und Stewards. Für 20 Passagiere ist Schlafgelegenheit vorhanden. Die Fahrtschnelligkeit beträgt etwa 68 engl. Meilen in der Stunde, jedoch der ganze Transatlantikflug etwa 70 bis 80 Stunden in Anspruch nehmen dürfte.

Wenn das Luftschiff sich in die Luft erhebt, gleicht es einem riesigen Fisch, wobei die seitlichen Tragflächen den Flossen des Fisches ähnlich sehen, während der silberfarbene Körper gleichfalls stark an einen Fisch erinnert.

Beim ersten Anblick erscheint das Fahrzeug außerordentlich plump, nur wenn man es genau betrachtet oder sich von einem Fachmann die Einzelheiten erklären läßt, bemerkt man, daß bei der ganzen Durchführung doch außerordentliche Rücksicht auf wohlgefällige Form, ja man kann sagen auf Grazie genommen wurde. Steuerung und maschinelle Ausrüstung sind ein modernes Wunder. Einige Vergleichnisse müssen dies erläutern: Das Gewicht des Luftzeppens entspricht demjenigen eines kleinen Fischlutters, es hat aber einen größeren Rauminhalt als der größte Dampfer. Das ist auch der Punkt, wo die Konstruktionsmerkmale liegen. Jeder Teil des riesigen Fahrzeuges muß außerordentlich leicht und doch ungewöhnlich stabil sein. Seine Außenbekleidung ist nicht wie beim Schiffe aus Stahl, sondern aus dünnem Segeltuch, das Rahmenwert ganz leichtes Aluminium, der Korb ist von einem besonders festen und ähneln Holz, von nicht härterer Dide als das einer Zigarettenkiste.

Vom Kopf bis zum Schwanz — um beim Vergleich des Fisches zu bleiben — läuft eine Art Rückgrat, ähnlich wie das Grätengerüst beim Fisch, in welchem ein Gang durch das ganze Schiff hin verläuft. In jeder Seite sind große Kanister für Petroleum, Benzin und Wasser angebracht. Kurze Seitengänge führen zu den fünf Maschinenräumen, von denen sich je 2 auf einer Seite und einer am Ende befinden. Selbst wenn das Schiff vollkommen mit Gas gefüllt ist, kann man dasselbe von Anfang bis Ende durchschreiten, da die 13 Gasbehälter sich nicht bis zu dem Gang, der durch das Rückgrat läuft, erstrecken. Der vordere Teil des Untergestells, das mit dem Hauptstück des Luftschiffes in Verbindung steht, enthält den Führerstand mit den Lenk- und Steuervorrichtungen, dann folgt der Raboraum mit einer Radioeinrichtung von einem Wirkungsstrome von etwa 3000 englischen Meilen. Die Kraft hierzu wird durch einen darüber befindlichen Windmotor erzeugt. Die Stärke der Radioeinrichtung ist derartig groß, daß das Schiff bereits mit Amerika in Verbindung treten kann, wenn es noch nicht außer Sicht Europa ist. Hinter dem Raboraum befinden sich die Gaskammern, die Wasserkräne, der Seileraum und die Kühlanlagen, die mit ihrem elektrischen Ofen, dessen Kraft gleichfalls durch ein mit Windmotorkraft betriebenes elektrisches Dynamo erzeugt wird, beheizt wird. Jede der Luxuskabine ist in der Ausstattung komfortabler, als ein Kulkmann-Wagen. Hinter den Gaskammern befinden sich die Schlafkabinen der Bedienungsmannschaft, mit Sägematten ausgestattet. Nachdem nunmehr Amerika für den Ausbruch seines Luftverkehrswehens durch Luftschiffe erschlossen hat, fragt es sich, wie die Ausstiege für einen Handelsbetrieb dieses Beförderungsmittels liegen. Ein Rückblick soll hier Anhaltspunkte geben. In Deutschland wurde bereits vor dem Kriege ein Luftverkehr als praktisch durchführbar angenommen. Bereits im Jahre 1910 bestand in Deutschland eine Gesellschaft, die sich mit dem Betriebe von Luftschiffen befaßte. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Ariensausbruch, mit welchem alle verfügbaren Zeppelins für Militärgebrauch beschlagnahmt wurden, hatte dieser Konzern, der fünf Fahrzeuge in Betrieb hatte, folgendes Ergebnis seines Betriebes aufzuweisen:

Anzahl der Flüge	1588
Dauer der Flüge (Stunden)	3167
Zahl der zurückgelegten Km.	172.585
Anzahl der beförberten Passagiere	34.228

Die fünf Luftschiffe, die im Dienste dieses Konzerns standen, hatten jedoch keine reguläre Route. Erst nach dem Kriege wurde der erste regelmäßige tägliche Passagierdienst eröffnet. Die „Bodenfee“ verkehrte damals täglich zwischen Friedrichshafen und Berlin, wobei die Reise etwa 5 bis 8 Stunden dauerte. Der Fahrpreis betrug etwa 80 Mark, was etwa dem Preise der ersten Klasse Eisenbahnfahrt zwischen beiden Orten entspricht. Die „Bodenfee“ machte 80 Flüge in 98 Tagen, wobei 18 Tage für unangünstiges Wetter zu rechnen sind, an denen das Schiff in der Halle blieb, sowie für Flüge außerhalb des normalen Programms. Ein Schwesterschiff die „Nordstern“ wurde im Jahre 1919 gebaut und sollte ebenfalls dem Verkehr zwischen Berlin und Friedrichshafen dienen, es wurde jedoch bald nach der Fertigstellung von der internationalen Kontrollkommission beschlagnahmt. Die „Bodenfee“ wurde als erster der deutschen Zeppelins an Frankreich abgeliefert, die „Nordstern“ nach Italien gegeben.

Die allgemeine Annahme, daß der Flugzeug- oder Luftschiffverkehr außerordentlich teuer sei, ist irrig. Zahlreiche Flugzeuglinien werden heute in Europa mit großem Gewinn betrieben. Direkter Luftschiffverkehrslinien bestehen noch nicht, da bisher nur die Deutschen die Durchführung eines derartigen Verkehrs versucht haben. Die deutschen Luftschifflinien waren jedoch bevor die Alliierten den Verkehr unterlagerten einen etwa 30prozentigen jährlichen Gewinn

Wandelbarkeit der chemischen Elemente offenbart sich uns ein ähnliches Spiel im Stoff- und Energiewechsel der lebendigen Substanz. Allenfalls einem Kreise, auf dem wir uns endlos fortbewegen können, gleicht die Ewigkeit und somit das ganze Spiel des Werdens und Vergehens, des Zertrümmertverdens und Neuentstehens. Anfangs- und Endzustände muß es auf dieser Kreisbahn zahllos geben. Im ständigen Gehen und Kommen, Sterben und Neuaufstehen, Sich-scheiden und Sich-wiedergelassen stürmt der Lauf des Alls. Nur der Ring des Seins bleibt sich, um die Höhe zu zittern, ewig treu. Gewissermaßen solche panpermistischen Gedankengänge gleichwohl bekämpfend wie überbühnend träumt Preyer dem Leben unbedingte Schöpferwerte ein. Erst dem Leben verdankt auch die ganze leblose Welt ihr Dasein. Ewig sei das Leben und anfangslos sei seine Bewegung. Als unser Erdball Jahrmillionen vor dem im Feuermeer erglühete, war eben dieses Feuermeer das Leben. Leuchtender Feuerdampf war sein Atem, flüssiges Metall sein Blut und durch den Weltraum schwirrende Meteoriten seine Nahrung. Allmählich erstarrte dieser riesige Erdborganismus und bildete tote anorganische Substanz. Gase und tropfbar flüssige Elemente schlossen sich zu Verbindungen zusammen. Nach und nach gleichen diese den Stoffen, an die das Leben unserer Tage gebunden ist. Das als Feuermeer brausende Leben mündet aus in das Leben des Protoplasmata, einer einseitigen Kohlenstoffverbindung, dem die toten Teile des feurigen Organismus zur Nahrung wurden. Die stürmische Bewegung, in der sich das Feuermeer befindet, wie noch heute die Sonne, mag poetisch veranlagte Gemüter — wie recht treffend der Berner Physiologe Lippich sagt — zu einem Vergleich mit dem Leben herausfordern, das wir uns nicht anders denken können als Bewegung. Und der Vergleich der immer während Bewegung der flüssigen Lava mit dem unaufhörlichen Tanz der Atome in der lebendigen Zelle muß umso verlockender sein, als wir dem glühenden Organismus die Erdrutte, die tote Hülle, vielleicht gar tote Organismen, z. B. den Mondkörper, gegenüberstellen können, wie der lebendigen Zelle die Leiche. Aber es fragt sich, ob die Auffassung von Preyer in irgend einer Beziehung das Problem des allmählichen Werdens von Leben einem Verständnis

winn ab. Fachleute erklärten mir, daß sich eine Luftschifflinie im allgemeinen bezahlbar mache, wenn sie in der Lage ist, eine eben so große Nutzlast zu befördern, als sie im Stande ist, an Petriebsmaterial mitzuführen. Der „Z R 3“ hat wie oben aufgeführt eine Nutzlast von 43 Tonnen und ist in der Lage etwa 30 tons an Betriebskosten ist das Fahrzeug daher in der Lage noch über 10 Betriebsstoff mit sich führen. Nach Abzug aller General- und Betriebskosten ist das Fahrzeug daher in der Lage noch über 10 tons an gewinnbringender Nutzlast zu befördern.

Nach Meinung der Fachleute könnte man mit entsprechenden Luftschiffen leicht einen zehntägigen Rund um die Welt-Luftverkehr einrichten, wobei die Reisen von Kontinent zu Kontinent im Luftschiffe und die Reisen auf den einzelnen Erdteilen durch anschließende Flugzeuglinien hergestellt werden könnten. Für lange Reisen ist der Luftschiffdienst angenehmer als das Flugzeug, da der Reisende sich leichter gegen schlechtes Wetter schützen kann.

Obwohl der Bau von Luftschiffen in der Zeppelinwerft mit Ausnahme des „Z R 3“ unter dem Druck der internationalen Kontrollkommission ausgeführt hat, hat man doch die technischen Studien bei den Werken weitergeführt.

Die Pläne und Berechnungen, die von den Deutschen in langwieriger Arbeit aufgestellt wurden, die aber aus der Ungunst der Verhältnisse heraus nie zur Ausführung gelangen konnten, dürften damit nunmehr in die Hände der Goodyear Zeppelin Corporation in Akron, Ohio, übergehen. Verschiedene Mitglieder der Zeppelngesellschaft werden sich auch mit nach Amerika begeben, um dort für den neuen Konzern tätig zu sein. Die Zukunftspläne enthalten u. a. Ausarbeitungen eines langen Ueberlandfluges für Passagiere in Fahrzeugen von doppelter Größe des „Z R 3“, Ueberwachung des transatlantischen Dienstes und Einrichtung eines halbtagelangen Verkehrs zwischen Newyork und Chicago. Für diesen Verkehr haben Ingenieure der Zeppelinwerke vor kurzem die Vereinigten Staaten besucht, um die Möglichkeiten für dessen Durchführung zu untersuchen. Das Ergebnis war äußerst günstig, indem man für den Sommer die Durchführung eines 12-Stundenfluges mit 100 Prozent Sicherheit und Regelmäßigkeit und für den Winter einen Prozentfuß von 80—90 Prozent errechnete.

Die letzten Vorbereitungen.

Beginn mit der Füllung des Luftschiffes. — Die voraussichtlicher Probefahrten. — Ueberfahrt nicht vor Mitte Dezember. — Von unserem Sonderberichterstatter.

Vdr. Friedrichshafen, 20. August. Das Zeppelinstädtchen Friedrichshafen sieht wieder einmal nach langer Zeit in Erwartung größerer Zeppelinfahrten. Die Vorbereitungen zu der von der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Amerikafahrt des „Z R 3“ sind in das letzte Stadium getreten und drängen in dem großen Gebäudekomplex der Luftschiffbaugesellschaft herrlich in den letzten Wochen fleißige Arbeit. Nachdem der mühselige Landtag hier am letzten Freitag das Amerikafahrtbestätigungsschreiben unterzeichnet hatte, die Luftschiffbaugesellschaft die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse auf heute mittag zu einer Besichtigung des Luftschiffes eingeladen. Es nahmen an der Besichtigung nahezu hundert Vertreter der größten deutschen Tages- und Fachzeitungen, sowie vor allem auch amerikanische und schweizer Journalisten teil.

Mit der Füllung des Luftschiffes wird am Montag morgen begonnen werden. Diese wird 6 bis 7 Tage in Anspruch nehmen, da der Gasometer der zur Werft gehörenden Gasanstalt nur 20.000 Kubikmeter faßt und somit nach Leerung desselben die weiter benötigten 50.000 Kubikmeter laufend erzeugt und in das Schiff gebracht werden müssen. Wenn die Füllung beendet ist, wird die Außenhülle getrüpfelt und verklebt und das Schiff zu einer Probe-fahrt vorbereitet werden. Die Vorbereitungen erfordern 1 bis 2 Tage, jedoch voraussichtlich in der ersten Hälfte der nächsten Woche die erste Probefahrt stattfinden kann. Gleichzeitig mit der Gasfüllung findet die Einnahme von Wasserballast und Betriebsmitteln statt, um das Schiff in dem Maße zu belasten, wie es durch das Füllen Lufttrieb erhält. Diese gleichmäßige Belastung muß sehr sorgfältig vorgenommen werden.

Die erste Probefahrt ist eine reine Werftfahrt von kurzer Dauer, an der Fahrgäste nicht teilnehmen können. Von dem Ergebnis dieser ersten Probefahrt hängt der Termin der folgenden Probefahrten ab. Wenn sich nicht die Notwendigkeit von irgend welchen Änderungen ergibt, dürfte die zweite Probefahrt ein oder zwei Tage nach der ersten vorgenommen werden, andernfalls könnte eine Vorgebung um wenige Tage notwendig werden. Vorgehen sind vorläufig insgesamt drei kurze Probefahrten, vielleicht von drei bis vier Stunden, und eine längere Probefahrt von 24—30 Stunden. Die große Probefahrt wird über ganz Deutschland und wahrscheinlich auf die Osee führen und nach Möglichkeit eine große Anzahl von großen deutschen Städten berühren. Der Weg, den das Luftschiff auf der großen Probefahrt nehmen wird, ist im einzelnen noch nicht bekannt, sondern wird unter Berücksichtigung der gegebenen Wetterlage gewählt werden.

Nach Erledigung der Probefahrten wird das Luftschiff für die Ueberfahrt nach Amerika klagemacht werden. Ein fester Termin für die Ueberfahrt läßt sich natürlich heute noch nicht angeben. Mit dem Klarmachen für die Amerikafahrt dürfte kaum vor dem 10. Dezember begonnen werden können. Der Antritt der Fahrt wird dann selbstverständlich von der allgemeinen Wetterlage abhängig gemacht werden in der Weise, daß bei ausgesprochen schlechtem, d. h. stürmischer Wetterlage über dem Atlantischen Ozean aus-gewartet werden wird, bis sich die Lage bessert. Erst die Probefahrten werden ein genaues Bild von der Leistungsfähigkeit des Luftschiffes geben.

näher bringt. Wenn wir einer wissenschaftlichen Rekonstruktion Zuständigkeitsberechtigung zusprechen, so doch nur, weil sie uns gestattet, Zusammenhänge zu überblicken, unser Weltbild zu vereinheitlichen. Sieht man näher zu, so findet man, daß die Auffassung von Preyer in dieser Richtung nicht zu befriedigen vermag. Wenn wir den Anfang des Lebens zu rekonstruieren suchen, so heißt das, daß wir gedanklich die Bedingungen erschauen wollen, aus denen auf unserem Planeten Lebewesen entstanden sein könnten, deren Leben im Stoffwechsel von Eiweißstoffen und anderen organischen Stoffen besteht. Fast ist man versucht, Preyers poetische Auffassung mit jenem alten Germanenmythos vom Riesen Umir oder Uebergebra zu vergleichen, aus dessen Fleisch sich die Erde formte, aus dessen Schweiß die See, aus dessen Gebelnen die Berge, aus dessen Schädel der Himmel und aus dessen Haar die Bäume wurden, wenn auch von Tieren und Menschen hier nicht die Rede ist; oder sich an jene landläufige Madagastarfrage zu erinnern, die alle Wesen und Dinge der Erde, auch die Steine, sich auf die Wandererschaft begeben läßt, um die verlorenen Kinder Gottes zu suchen.

Wie beurteilen Herren

das neue Sexual-Organophat? Einige Sätze
 Kräftigungsmittel aus dem zahlreich
 vorhandenen Aenerkennungsmaterial: Habe mich als ganz
 anderer Mensch nach dem Gebrauch von Organophat ge-
 fühlt. Ref. R. O. in B. Die gesandten Pillen finden meinen vollen
 Beifall. M. O. in B. Organophat hat mir neues Leben
 verschafft. Herr J. P. in H. Ich kann Ihnen nur meinen
 Dank und vollste Anerkennung für dieses vorzügliche Mittel
 aussprechen. Herr H. B. in S. I. Man fühlt sich wie neu be-
 lebt und erfrischt an Leib und Seele. Herr J. Z. in P.
 Organophat ist einfach glänzend. Herr P. S. in E. I. Ich
 wundere mich über den raschen günstigen Erfolg. Herr
 J. B. in R. I. Ich bin voll und ganz zufrieden. O. A. in J.
 Preise: 80 Portionen 4.—, 60 Portionen 7.50 Mark.
 Das echte Organophat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung nur
 durch die Löwen-Apotheke in Hannover. Alleinige Niederlage in
 Karlsruhe: Hol-Apotheke, Kaiserstraße 201. A3044

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse.

Berlin, 20. August. (Zusammenf.) Die Nachricht, daß die...

Auch die Erklärung von Großhandelsseite und dem Reichsverband...

Der Geldmarkt blieb unverändert flüssig mit einem Satz von...

Die Staatsanleihen. Die Reichsanleihe, 5proz. 0,753...

Industriaktien. Smith-Pakenh. 24,25. Accumulatoren 32...

Frankfurter Börse vom 20. August. Staatspapiere...

Frankfurt, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Börsen...

Es ist selbstverständlich, daß der Industriemerkmalmarkt infolge...

Am Geldmarkt halten sich Nachfrage und Angebot die Waage...

Der Fremdenverkehr zeigt lustige Haltung, die Kurse neigten...

berfahren zu stellen. Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das...

Gesellschaftsmitglied haben folgende Firmen im Handelsregister...

a. Oberdeutsche Versicherungsgesellschaft in Mannheim. Die Gesell...

a. Brown, Boveri u. Co. A.-G. in Mannheim. Die Gesellschaft hat...

a. „Gewoba“ Gemeinnützige Wohnungsbau A.-G. in Berlin. Die Gesell...

a. „Berolius“ Metallhütten A.-G. Frankfurt a. M. Die General...

a. Seltzerbräu A.-G. Frankfurt a. M. Mit 200.000 Goldmark Aktien...

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 20. August 1924.

Table with columns: Telegraph. Auszahlung, Gold, Brief, 19. 8. 24., 20. 8. 24.

Unnotierte Werte. Wir waren vorbörslich in Billionen...

Table with columns: Wir waren vorbörslich in Billionen, Karlsruher Aktien...

Karlsruhe Baer & Elend Telefon 223, 235, 429.

Table with columns: 19. 8., 20. 8., 19. 8., 20. 8., 19. 8., 20. 8.

Banken- und Gewerbebank Aktien-Gesellschaft Karlsruhe / Friedrichsplatz 9

ERLEDIGUNG ALLER IN DAS BANKFACH EINSCHLAGENDEN GESCHÄFTE

Kontokorrent-Konti, Scheck-Konti, Einlagen werbeständig garantiert.

RENTENMARK-KONTI, PAPIERMARK-KONTI, Einlagen werbeständig garantiert.

RENTENMARK-KONTI, PAPIERMARK-KONTI, Einlagen werbeständig garantiert.

RENTENMARK-KONTI, PAPIERMARK-KONTI, Einlagen werbeständig garantiert.

Unterhaltung und Wissen

20. August 1924

Badische Presse

Nummer 348

Tarzans furchterregender Tiertrupp*).

Aus „Tarzans Tiere“.

Von E. A. Burroughs.

Schreibt Dr. A. G. S. Stuttgart.

Langsam bewegte sich das schwerbeladene Boot auf die Brandung zu, die zwischen den Felsriffen den Weg nach der offenen See versperrte. Der Westwind kam in der Nähe des Landes noch nicht voll zur Geltung, und so mußten Tarzan, Mugambi und Utu kräftig in die Ruder greifen.

Sheeta schmeigte sich an Tarzans Füße, und es war dem Affenmenschen auch am liebsten, das gefährliche Tier so von den anderen Affen möglichst fernzuhalten, denn gerade jetzt hätte die geringste Reiberei genügt, um Sheetas reizende Kräfte sofort in Bewegung zu setzen. Tarzan selbst fühlte sich völlig sicher, da Sheeta zu ihm immer wie ein Hund zu seinem Herrn aufblickte.

Am Heck saß Mugambi und ihm gegenüber Utu, zwischen diesen und Tarzan hockten die zwölf haarigen Affen; sie blähten nichtträulich drein und wünschten sich sicher mehr als einmal an ihren sicheren Strand zurück.

Die erste schlängelnde Bewegung des Bootes war das Zeichen zur Panik, von angstgefüllten Gebärden gesteigert bis zu wildem Kreischen und verzweifelnem Gewimmer. Utu gelang es mit großer Mühe, seine Stammesgenossen für einige Zeit zu beruhigen. Aber als nach einem heftigen Windstoß eine riesige Welle über das Boot hereinzukam, da waren alle Hände gelöst: Sie sprangen von ihren Sitzen auf und waren beinahe alle elend ertrunken, ohne daß Utu und Tarzan hätten helfen können. Schließlich brachte man sie aber doch wieder zur Ruhe, und es schien, als hätten sie sich nun auch an das Schaufeln und Schwanken des Bootes gewöhnt, denn eine Panik blieb aus.

Es kam auch sonst nichts Besonderes vor, der Wind hielt an, und nach zehntündiger Fahrt konnten die scharfen Augen des Affenmenschen die ersten schwachen Umrisse der Küste erkennen.

Das Boot fuhr jedoch mit dem Bug auf den Sand der vorgelagerten Untiefe auf, wurde von einer mächtigen Woge an der Breitseite gefaßt und kenterte. Alle Affen lagen natürlich im gleichen Augenblick im flachen Wasser und lachten in wirrem Durcheinander das rettende Ufer zu erreichen, was auch gelang. Die nächste Sturmwelle brandete über das Boot und hätte es um ein Haar ins Meer zurückgerissen.

Die nassen Affen froren und verbrachten dicht aneinandergelagert den Rest der Nacht. Später krochen sie an Mugambis Lagerfeuer. Da war es doch noch wärmer. Tarzan und Sheeta fürchteten die Dschungel nicht, mochte sie auch noch so sehr in Nacht getaucht sein. Ihr Magen meldete sich schon lange, und so machten sie sich sofort auf die Jagd, mitten hinein in den stockdunklen Wald, der sich vor ihnen breitete.

Früh am nächsten Morgen führte der Affenmensch seine ganze Horde an den Strom; schrilte Rufe jagte er über die Dschungel, als er dem leiseren Geselle voranzschritt. Gleich darauf vernahm er schon eine schwache Antwort, von weit, weit her schien sie zu kommen. Nach einer halben Stunde tauchte mit einem Male Sheetas geseligmächtig Leib aus der Dschungel auf, gerade als die anderen ziemlich unsicher in das leicht auf den Wellen schaukelnde Kanu kletterten.

Das große Raubtier schmeigte sich mit wohliger gekrümmten Rücken und unter zufriedenen Schnurren wie ein Kätzchen an den Affenmenschen. Auf einen Wink seines Herrn sprang es behend an seinen alten Platz ins Boot.

Endlich waren alle Affen verstaut. Zwei Affen fehlten indessen, doch verhallen Tarzans und Utus Rufe ohne jede Antwort. Nach einer ganzen Stunde vergeblichen Wartens legte sich das Boot endlich in Fahrt. Tarzan war überzeugt, daß die beiden sich absichtlich gedrückt hatten, zumal sie sich schon drüben auf der Insel am meisten

gegen die Beteiligung an der Fahrt sträubten und von den Schreien und Klagen der Seeratte am meisten mitgenommen worden waren.

Als man gegen Abend an Land ging, um die nötige Nahrung aufzutreiben, hatte ein nackter Wilder für ein paar Minuten aus dem dichten Ufergebüsch den seltsamen Antömmelungen zugeschaut. Noch ehe ihn jemand vom Boot aus entdeckt haben konnte, hatte er sich stromaufwärts aus dem Staube gemacht. Wie ein gebetztes Wild folgte er seinem schmalen Pfad und zitternd vor Erregung über das, was er gesehen, stürzte er zu den Seinen, deren Dorf nur einige Meilen von dem neuen Landungs- und Jagdplatz der Tarzan-Horde entfernt war. Es kommt wieder ein Weiber, schrie er dem Häuptling zu, der vor dem Eingang zu seiner Rundhütte hockte. Wieder ein Weiber und mit ihm viele, viele Krieger. Sie kommen in einem großen Boot, sie werden morben und plündern wie der mit dem schwarzen Bart, der neulich erst über uns herfiel. Kaviri stand auf. Er hatte noch unter einem dunklen Denkfleisch des Weibes zu leiden und sein wildes Herz schlug sofort Flammen.

Trommelwirbel hallte durch das Dorf, zu den Jägern in die Wälder und zu den Frauen auf den Feldern. Alarm! Bemale und mit Federn geschmückte Krieger füllten bald darauf sieben stattliche Boote, lange Speere starrten über die Fluten, es ging zum Kampf.

Kraft lautlos schritten die Boote dahin, die Ruder geführt von starken Armen prächtiger ebenholzschwarzer Gesellen.

Kein Tamtam, kein Hornruf. Denn Kaviri war ein kluger Kämpfer, nichts sollte den großen Plan zerstören. Wie ein Dieb in der Nacht wollte er mit seinen sieben Booten über den weißen Mann hereinbrechen, und noch ehe der Weiße mit seinen unheimlichen „Feuerspraken“, die Reiben der Schwarzen geschäftig haben konnte, mußte er der Uebermacht bereits unterliegen.

Kaviris Boot war an der Spitze. In einer scharfen Biegung des Stromes wurde es plötzlich von der wilden Strömung gefaßt und ehe man sich recht verah, war man auf den verhassten Feind gestoßen.

Den weißen Mann im Bug des entgegengeronnenen Bootes sehen und der Zulammenstoß, das war eins. Seine Krieger sprangen auf Geheiß gelle über die Fluten, und ein Haapel von langen Speeren überschüttete die Affen des feindlichen Bootes.

Doch schon im nächsten Augenblick hatte Kaviri alles, was er an Berlen und Schmutz und sonst noch besaß, drangegeben, wenn er sicher in seinem Dorfe fern vom Schuß hätte sitzen können. Was war das für eine furchtbare Meute da drüben? Gleich nach dem Zusammenprall der Boote war Utus wilde Affenhorde unter lautem Gebrüll emporgeschleudert und hatte mit weit ausgebreiteten zottigen Armen Kaviris Krieger die drohenden Speere aus den Händen gerissen. Entsetzen packte die Schar der Schwarzen, doch blieb kein anderer Ausweg als Kampf bis zum Neuhierren.

Die anderen Boote nahen, alles brannte darauf, den Feind zu vernichten, denn sie vermuteten nur einen Weiben und seine Träger. Sie umgingen Tarzans Boot — Doch als sie die wahre Natur des Feindes erkannten, wendeten sie rasch ihre Boote und lachten das andere Ufer zu gewinnen. Die Affen eines Bootes hatten jedoch aneinander nicht erkannt, daß man es statt mit Menschen mit Raubtieren zu tun bekommen würde: Sie drehten bel. Nur ein unmerklicher Laut von Tarzans Wippen, und Sheeta und Utu sprangen mit marktschreierischem Gebrüll hinüber. Der Krutrum war nicht mehr gut zu machen: Der Leopard räumte fürchterlich unter ihnen auf und Utu nicht minder.

Kaviri hatte selbst mit den in sein Boot eingedrungenen Tieren genug zu tun und konnte seinen Leuten keinerlei Hilfe bringen: Ein riesenhafter, fast dämonischer Weiber hatte ihm, dem mächtigen Kaviri wie einem neugeborenen Kind den Speer aus der Hand gerissen, und nun mußte er gar noch leben, wie die zottigen Angeber mit seinen tapfer kämpfenden Krieger fertig wurden. Kaviri wehrte sich mit allen Kräften, denn er wußte, daß es hier auf Tod und Leben ging: Sie sollten es teuer erkaufen! Doch nur zu bald mußte er begreifen, daß auch diese äußersten Anstrengungen in Nichts zerrannen angesichts der übermenschlichen Muskelgewalt und tagenarigen Behendigkeit jener unheimlichen Kreatur, die ihn auf die Sohle des Bootes niederzwang.

Mit einem rasenden Wirbel in Kaviris Kopfe begann es, ringsum schien sich alles in unbegreiflichem Durcheinander zu drehen, es wurde ihm schwarz vor den Augen, in qualvollen Krümmungen rang er nach Atem, und es schien, als müßte er für immer erledigt sein. Ohnmächtig rollte er zu Boden. Als er seine Augen zum ersten Male wieder aufschlug, klarere ein Ausdrud höchsten Erstaunens über sein Antlitz. Was nicht tot? dachte er. Wie er gleich bemerkte, hatte man ihn auf dem Boden seines eigenen Kampbootes festgebunden. Ein großer Leopard in bodender Stellung starrte zu ihm nieder. Kaviri schloß vor Entsetzen die Augen; in der nächsten Sekunde schon würde dieses grimmige Tier über ihn herfallen und so wenigstens dieser qualvollen Schreckensfahrt ein Ende machen. Und als sich die scharfen Krallen und Zähne des Raubtieres nun doch nicht erlösend in seinen tobendzitternden Leib eingruben, wagte er ängstlich, noch einmal die Augen zu öffnen. Neben dem Leoparden kauerte jetzt der weiße Riese, der ihn vorhin gepackt hatte. Er hielt ein Ruder in seiner starken Hand. Hinter ihm saßen einige Krieger Kaviris. Sie mußten sich ordentlich ins Zeug legen, um das schwer beladene Boot voranzubringen. Außerdem hockte am Boden noch eine Reihe zottiger Affen.

Schnell schossen die Boote durch die Fluten dahin, dem Seimatsdorf der Schwarzen entgegen. Die überlebenden Krieger Kaviris füllten drei Boote. Utu und zu nur wagte man von dort ein paar angestarrte Seitenblicke nach dem führenden Boot mit seinen unheimlichen Insassen: Utu und dessen im Kampfe auf acht Affen zusammengeschmolzene Horde, Sheeta, der Leopard, Tarzan und Mugambi. Nie im Leben war man solch furchtbarer Schar begegnet, ja man rechnete jeden Augenblick damit, daß ein paar von diesen Ungeheuern sich herüberstürzten und alles in Felsen rissen. Und in der Tat konnten Tarzan, Mugambi und Utu die drummenden und knurrenden Tiere kaum soweit abnügen, daß nicht der eine oder andere plötzlich nach den nahten gängebenden Weibern in den Nachbarbooten mit langem Arm ausschlug.

Ueberdies waren die Tiere durch die ihnen unangenehmen Ruber Bewegungen und die allzu offensichtliche Angst der Schwarzen an sich schon besonders gereizt.

Man wollte die Fahrt nur kurz unterbrechen, um in Kaviris Dorf die von den Schwarzen herbeigekommenen Nahrungsmittel einzunehmen. Außerdem sollte der Häuptling etwa ein Duzend Männer zum Rudern des Tarzan-Bootes bestimmen. Kaviri war heilfroh, daß der Affenmensch anscheinend sich mit der Erfüllung dieses einen Wunsches begnügen würde. Je schneller er also zum Ziel kam, um so eher mußte er die furchtbare Gesellschaft los werden. Doch sein Verprechen war leichter gemacht als erfüllt! Kaum hatten nämlich seine Leute beim Landen erfahrt, um was es sich handelte, da waren sie auch schon alle wie weggeblasen: Wer sich nicht gleich zu brüsten hatte, machte sich mit einer geradezu erstaunlichen Fügigkeit in der Richtung der Dschungel aus dem Staub! Und als Kaviri die Begleiter Tarzans endlich ausfinden wollte, sah er sich von allen Seiten Stammesgenossen verlassen. Das ganze Dorf war leer.

Tarzan konnte sich eines belustigten Lächelns nicht erwehren. Man scheint etwas Angst zu haben, um zu begleiten, sagte er spöttisch. Bleib aber ruhig hier, Kaviri. Du sollst sehen, deine Leute werden bald in Scharen herbeiströmen!

Der Affenmensch rief seine Horde heran, befahl Mugambi, mit Kaviri im Dorfe zurückzubleiben, und machte sich mit Sheeta und den Affen auf den Weg in die nahe Dschungel.

Eine halbe Stunde verging, und nur all die Geräusche, die tags aus, lagen gleichsam als Zeichen der ippigen Lebensfülle aus den wilden Wäldern ringsum herüberhallen, brachen die angewöhnte Stille, die jetzt über dem Dorf lag. Ja es schien, als würde die Einlamkeit der Zurückgebliebenen eben dadurch nur noch gesteigert. Mugambi und Kaviri harrten also gespannt der Dinge, die da kommen sollten.

Mit einem Male drang ein furchtbarer, gewaltiger Säret an ihr Ohr. Mugambi erkannte trotz der weiten Entfernung, daß der Affenmensch zum Kampfe rief. Und fast unmittelbar darauf anschaulich aus allen Ecken und Enden im weiten Halbkreis um die angelegene Siedlung der gleiche wilde Kampfschrei, hier und da vermischt mit dem Gebrüll eines hungrigen Leoparden.

Die Schillerfeindschaft der Dichter des Naturalismus.

Von Kurt Verendi.

Die junge Generation des Naturalismus wollte im Eifer ihres Kampfes gegen alles Ueberlieferter nicht begreifen, daß nicht mit ihr erst die neue, die wahre Dichtung anfang, sondern daß auch sie nur „Entwicklung“ der deutschen Dichtung war, die in ihrer großen Vergangenheit für alle späteren Jahrhunderte eine Vollendung bietet, die sich nach allen Seiten und Abwegen in der Literatur immer wieder selbst behauptet. Der Naturalismus kannte nur das Recht der Jugend, die meint, mit ihr nehme erst die Welt ihren Anfang, und alles Gewesene sei nur Vorbereitung zur eigenen Entfaltung. Und so entstand die Feindschaft der naturalistischen Dichtung gegen die klassische, gegen Goethe und besonders gegen Schiller, die wohl das traurigste Kapitel in der Geschichte des Naturalismus darstellt.

Zu Beginn der naturalistischen Bewegung wagte man noch nicht, sich gegen die überkommenden Autoritäten aufzulehnen. Da begannen uns bei Böllers noch Sätze wie „Inbem wir scheinbar neue Wege wandeln werden, werden wir unbewußt doch nur das bessere Teil unserer großen literarischen Vergangenheit ausbauen.“ Oder Böllers literarischer Generation zu: „Vergeht nicht, daß ihr der deutschen Literatur angehört, daß hinter euch — Goethe und Schiller stehen.“ Und doch schaut Böllers zukunftsstrebend der Bewegung ins Auge und glaubt, daß „ganz neue Blüten am edlen Stamm des dichterischen Schaffens gezeitigt werden, die normal niemand ahnen konnte.“ Und heute, da wir schon einen historischen Ueberblick über den Naturalismus haben, werden wir uns unwillkürlich fragen, wo sind diese neuen Blüten geblieben?

Bald wurde auch der Naturalismus lähner in seinem Kampf. Wenn auch Brahm noch eine Verbeugung vor der Ueberlieferung macht, indem er sagt: „Wir neigen uns in Ehrfurcht vor allem Großen, was gewesene Epochen uns überliefert haben,“ so fährt er doch schon bestimmter und deutlicher fort: „Die Sachen meinen wir nicht, nicht die Personen. Aber wo immer der Gegensatz der Anschauungen die Jugend aufreißt gegen die Alten, wo wir die Sache nicht treffen können, ohne die Person zu treffen, wollen wir mit freiem Sinn, der erstens Autorität nicht untertan, für die Forderungen unserer Generation streiten.“

Und nun ging man beim Angreifen von der „Sache“, hinter der ja doch schon immer klar die „Person“ stand, wenn man mit Schlagworten wie Wahrheit und Natürlichkeit gegen Schlagworte wie Formalismus und Idealismus kämpfte, zur „Person“, zu den Klassikern, also zu Schiller und Goethe über.

Die schärfste Gegnerschaft artete bald zu offener Feindschaft aus. Fort mit Schiller! war der Schlußruf. Und man war modern, man war Naturalist, wenn man Schiller hakte. Bei diesem Schillerhaken hat man niemals genug die tiefere Ursache betont, die zu dem Haß der Jugend gegen Schiller geführt hatte. Man hat nie genug berücksichtigt, daß der Haß von Autoritäten, von der Unversität in die jungen Gemüter gefaßt war. Es ist nur Adalbert von Haubstein, der in seiner „Geschichte des jüngsten Deutschland“ diesen Schillerhaken historisch zu begründen sucht. Danach existierte am Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein akademisch-literarischer Verein, der unter großem Einfluß der Professoren stand, besonders unter dem Scherer, der seit 1877 in Berlin wirkte. Zur gleichen Zeit, da Scherer sich mit der Goethe-Forschung beschäftigte, gab Hermann Grimm seine Goethe-Vorlesungen heraus, in denen er Schiller als „einen blinden Nachschreiber, ja als Hemmschuh Goethes hinstellt.“ Obwohl Scherer diese einseitige Schiller-Auffassung nicht teilte, so wurden seine Schüler doch Gegner und Feinde Schillers. So hat also der Schiller-Haß der naturalistischen Generation entschieden seinen Ursprung in der Beeinflussung durch die Wissenschaft. Und ganz richtig urteilt von Haubstein, daß durch die Einseitigkeit der Feindschaft gegen Schiller, „durch überhörschwängliches Lob — der Jugend auf Goethe verleidet wurde.“

So sind sich dann in Bierbaums Roman „Stilpe“ Lehrer und Schüler einig, daß „mit Schiller nicht viel los sei.“ Und diese Erkenntnis war nun die allgemeingültige geworden. Und statt einer sachlichen Kritik an Schiller, statt durch Werke zu zeigen, wie viel größer als Schiller doch die Naturalisten seien, erging man sich in müßigen Beschimpfungen gegen Schiller. Besonders Carl Bleibtreu u konnte sich nicht genug tun, Schiller auf alle nur erdenklichen Arten zu begeißen. Ein paar Proben mögen hier genügen: So ist für Bleibtreu Schiller für alle Zeit abgetan, wenn er schreibt: „In Schillers Dramen läuft der sogenannte Schöpfung auf deredeit Rhetorik hinaus, die angelegliche schöne Sprache auf schwülstige Empfindsamkeit. Menschentunde im wahren Sinne, Charakterzeichnung fehlt ihm so gut wie ganz.“ Am noch eine weitere Blütenlese zu geben, spricht Bleibtreu von Schillers „geschwollenen Balladen“, von der „Litanei“ der „Glocke“, die „in kindlichem Ton vorgetragen“, von Schillers „historischer Auffassung“, die „unendlich kleinlich ist“, von seinen „ebeln Frauen“ und ihren „sentimentalen Liebeshäften, die himmlische Rosen flichten und sogar als Bühneninnen wie Rifford und Gobi sich zuletzt von Tugend erbrechen.“ Und schließlich: „verliebt die Jungfrau von Orleans sich wie eine dumme Gans auf den ersten Blick in einen Landesfeind.“ Und Wallenstein: „Soldatenskludt und Ebre“ oder „was heißt mich da?“ Und in dem „naivbanalen Tell“ sind für Bleibtreu der Rittschwur mit seinem Bekenntnis „Wir wollen sein ein einzig Volk...“ und Stauffachers Kriegerruf „Mein, eine Grenze hat Trannennacht...“ nur „Trivialitäten.“

Und dies sind Frechheiten, die man niemals zu widerlegen brauchte, und die selbst heute noch, bei nüchternem historischer Betrachtung, einem das Blut in Wallung bringen. Es ist das Gefühl der eigenen Schwäche und Kleinheit, die Bleibtreu zu so niedrigen Böbelkeiten veranlassen konnten.

Auch Gerhart Hauptmann, der sich ja von allen theoretischen Kämpfen des Naturalismus fern hielt, wird man in seinen Anfängen mindestens eine Abneigung gegen unsere klassische Dichtung zusprechen müssen, die bei ihm verständlich ist, da er durch den Beifall der Masse glauben mußte, mit seinen Dichtungen etwas ganz Neues vollbracht zu haben. Schlenker, der Freund und erste Biograph Hauptmanns, freizet zwar ab, daß es Hauptmanns Meinung sei, wenn er durch Loth in „Der Sonnenaufgang“ den „Werther“ ein „dummes Buch“ nennen läßt. Denn Loth ist nicht identisch mit dem jungen Hauptmann. Doch macht Schlenker gleich die Einschränkung: „daß alle diese Figuren nebenbei auch selbsterkannte Jüde des Dichters mit sich tragen, sei gern zugegeben.“ Gerade Loth ist die Gestalt, die die Tendenzen des Dichters Verzeihung:

und Mochfrage) zu vertreten hat. Loth ist das Sprachrohr Hauptmanns. Und es wäre merkwürdig, wenn jenes Urteil über den „Werther“, das durchaus überflüssig für den Verlauf der Handlung ist, nicht Hauptmanns Meinung sein sollte.

In den „Ratten“ sagt Spitta zu dem Theaterdirektor, der eine Erinnerung Hauptmanns an jene Zeit ist, da er Schauspieler werden wollte: „ein wohlhüllendes Organ, womöglich verbunden mit der Schiller-Goethisch-Weimarischen Schule der Unnatur, ist eher schädlich als förderlich.“ Und: „... ich liebe überhaupt den ganzen Iononen Bombast der „Brau von Meina“ nicht.“ Man kann wohl darauf Spitta mit Hauptmann identifizieren, weil er die künstlerischen Tendenzen des Naturalismus vertritt: „Vor der Kunst wie vor dem Geheh sind alle Menschen gleich. Dieser Satz ist mir zur zweiten Natur geworden. Ich befinde mich damit vielleicht mit Schiller und Gustav Freytag, aber keinesfalls mit Lessing und Diderot im Gegensatz.“ Es ist begreiflich, denn auch Hauptmann war zu sehr das Kind seiner Zeit, die ihn zu ihrem „größten“ Dichter ernannte, als daß er frei leben könnte von den Tendenzen dieser Zeit.

Goethe, stets im gansen gerechter beurteilt als Schiller, findet noch eher die Gnade der Naturalisten. Und ihre Abneigung richtet sich nur gegen den Goethe nach der italienischen Reise, gegen den Dichter des „Tasso“ und der „Aphigener“, wobei er meist vergessen wird, daß auch Wilhelm Meister und „Die Wahlverwandtschaften“ nach der italienischen Reise entstanden sind. Doch Bleibtreu „verleibt“ (wie Schiller) auf Goethe: „das meiste von Goethe bewegt verfeinertem Kunstempfinden durchaus nicht mehr.“ Und um Weibtreus „Verständlichkeit“ noch besonders zu Worte kommen zu lassen, leiht hier ein Satz von ihm aus der Münchener „Gesellschaft“ vom Jahre 1885 ausgegraben: „Die Verdrücktheit des sentimentalen Werther, der sich an einem alltäglichen Frauenzimmer seine moralische Verkopfung weiterpappelt, bleibt doch eben das Tiefste und Böseste, das der spätere Geheimrat seiner kühlegoistischen, stets im Weltbewußtsein seines Genies und seiner strammen Schenkel fahrenden Natur abzugewinnen wußte.“ Und Otto Erich Hartleben hielt „mindestens die Hälfte aller Goethischen Gedichte für unser heutiges Empfinden für ungenießbar.“ Denn Goethe hat „auch als Drierer weidlich das bidefeste Zeug verbraucht.“

Trotz aller Abneigung gegen unsere klassischen Dichter konnten die Naturalisten niemals die Tatsache aus der Welt schaffen, daß ihre Tendenzen, so neu sie sich gebärdeten, beim jungen Goethe und beim jungen Schiller schon vorhanden waren, daß diese beiden eigentlich alle Forderungen des Naturalismus schon erfüllt hatten. Damit aber der Schein des Neuen in der naturalistischen Dichtung gewahrt blieb, wollte man da anknüpfen und fortfahren, wo der junge Goethe und der junge Schiller aufgehört hatten. Wenn die Naturalisten schimpften und verdamnten, das Ewige an unsern klassischen Meistern konnten sie nicht wegleugnen. Je mehr sich Naturalismus aus seinem theoretischen ins praktische Schaffen wandelte, umso deutlicher zeigte es sich, wie Arno Holz' stolzes Wort: „Unsere Zeit ist nicht mehr klassisch, unsere Zeit ist nur modern.“ auf Trage wurde. Wir uns heute kann es keinen Streit geben, ob Schiller oder Goethe der größere, lebendigere sei, sondern wir können Chamberlain zu: „Wir wollen nicht zu wählen haben zwischen Schiller und Goethe, sondern wir wollen uns beide aneignen.“
Loben: Goethe und Schiller!

* Aus dem neuesten und soeben erschienenen Tarzandeband: Tarzans Tiere. Von E. A. Burroughs. Einzige autorisierte deutsche Ausgabe in Sachbuchform mit Grundriss von W. Pfand. Gewaltige Bilder der Wildnis, Bergsteiger der Wälder, Urdinosaurier und Urvogelarten lauen voranschreitend. (Verlag Dietz u. Co., Stuttgart.) Preis Gm. 4.80, Gebd. Fr. 6.—

Das Land der Finsternis.

Ein Abenteuer-Roman

von Carl F. Braun.

Copyright 1923 by Hugo Wille, Verlagsbuchhandlung Berlin. (Nachdruck verboten.)
Fridtjof Larsen und die anderen, die ihn begleitet hatten, legten den Rückweg in der halben Zeit zurück...

hatte selbst bestimmen und regeln wollen. Ganz ohne jedes Wort, ohne jede Ermahnung war es geschehen. Und doch empfand es ein jeder...

Blieb als letztes die Länge. 45 Grad und 11 Minuten westlich von Greenwich. Bis dahin hatten sie noch eine kurze Strecke vor sich. Und dort...

Statt besonderer Anzeige. Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel Paul Held, Malermelster ist nach langem, sich im Felde zugezogenen Leiden im Alter von 30 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen.

Statt Karten. Für die letzten Beweise der Verehrung unseres teuren Entschlafenen und für die herzliche Teilnahme an unserem Leid, sagen wir unsern innigen Dank.

Tüchtige, branchekundige Verkäuferinnen gesucht für unsere 18221 Puß-Abteilung. Hermann Tieß.

General-Agentur. Tüchtige in Organisation u. Acquisition erfahrene Sachleute mit guten Beziehungen zu allen Kreisen erhalten ausreichende Provisionen...

Redegewandte Serren für vornehme Acquisitionstätigkeit bei autem. dauerndem Verdienst sofort gesucht.

Zur erstes Feinkost-Geschäft wird bestempfohlener Verkäufer in dauernde Stellung gesucht.

I. Direktrice gesucht zur selbständigen Leitung eines feinen Mod-Kleiders für bald oder später.

Teppich-Haus Tournay-Teppiche in allen Größen und Preislagen. Grosse Auswahl.

Servierfräulein gesucht. Tüchtig, alleinstehend, 20-25 Jahre alt, mit Bild u. Beson. unter Z. M. 100, postlag. Exped. erbeten.

Stellengeluche. Fräulein, gelehrt, Altes, sucht alsbald Stellung als Zirkalleiterin oder ähnlichen Posten.

Singer Kaufmann. In Vertrauensstellung, sprachkundig in Englisch u. Französisch, der stenographieren und Maschinenschriften kann u. Kenntnisse in Buchführung sowie in Steuerangelegenheiten besitzt...

Zu vermieten. Gemüthliches Zimmer für 1-2 Personen. Bad. Nr. 4124a.

Zu vergeben: Vertrieb von Badfordel an großer. Verbraucher all. Branchen. Geb. 19170.

Lehrling gesucht! Ein Sohn bran. Eltern, welcher Lust hat, die Buchhaltung zu erlernen...

Lehrling gesucht! auf ordn. Anwaltsbüro. Offert. unt. Nr. 426525 an die 'Badische Presse' erbeten.

Wohnungsaustausch. Offenburg von der Befahrung frei. Tausche meine 4 Zimm. Wohnung mit reichl. Zubehör...

Lager- bzw. Verkaufsräume mit Wohngelegenheit von Möbelfirma amts. Billigste anstcht. Stille Beteiligung beim Beschäftigung kann evtl. geboten werden.



90 190 290 390 590

Aus der großen Masse von Angeboten aller Abteilungen, greifen wir folgende heraus:

Sportflanel f. Hemd u. Blusen 1 m 90	1 Paar Kinderstiefel 20-22 1.90	Überbluse in schönen Farben, reiche Auswahl 2.90	Herrn-Müte flotte Formen und moderne Farben 3.90	Portul-Oberhemden mit Kragen, schöne Streifen 5.90
Zefir u. Perkall schön. Streifen, 1 m 90	1 Paar Ledersandal 25-30 1.90	Hüftenhalter 2.90	Regenschirme für Herren und Damen, gute Qualität 3.90	Flanel-Sporthemd mit losen Kragen oder Schillerkragen 5.90
Beitkatun 80 cm breit, 90	1 Korsett Dreil 1.90	Gummi-Müt kleine Glocke 2.90	Kostümröcke Cheviot 3.90	Regenschirme für Damen, mod. Formen 5.90
Servietten 65x65, Stück 90	2 Büstenhalter Trikot 1.90	Damenschürzen gute Satinware, viele Muster 2.90	Kinderkaiser Waschtuch 3.90	Moderne Gummihut f. Damen 5.90
Damentaschentuch weiß mit bunter Kante, 4 Stück 90	Kinderkittel 1.90	Einsatzhemd mit Zefir o. Rippebrust 2.90	Haus-Blusen 3.90	1 Garnierter Filzhut 5.90
Ein Posten Fliel-Jacken mit kleinen Fehlern 90	Biberkleidchen 45-55 cm lang 1.90	Normalhemd m. schönem Einsatz 2.90	Damen-Strümpfe schwerer Seidenflor, in eleganten Farben 3.90	1 Tüllgarantur 3 teilig 5.90
P. Damenhalbhandschuhe lg., in weiß, schw. u. farb., versch. Des. 90	Hemdentuch 100 cm breit, Coup. 3 Meter 1.90	Badetuch Frotte, gute Qual. 80x80 2.90	Herren-Nachthemd 3.90	1 Tischdecke gute Qualität 5.90
Damen-Handschuhe Trikot, schwarz, weiß und farbig, Paar 90	Voll-Volle 100 cm br., weiß Ntr. 1.90	3 Frotterhandtücher mit roter Kante 2.90	Leder-Hauschuhe schwarz u. braun, mit Absatz-Flekt, 36-42 3.90	1 Bettvorlage waschbar 5.90
2 Paar Damen-Strümpfe schwarz oder beige 90	Taschentücher für Damen 32 cm □ 6 Stück 1.90	2 Kinderhöschen reine Woll 2.90	Lederniederreiter in verschied. Farben, 36-42 3.90	1 Wachtuchdecke 115x140 5.90
Damen-Strümpfe Seidengriff schwarz und bunt 90	Herrn-Mützen mit Einfaß 1.90	Taschentücher für Herren, weiß mit buntem Rand, 12 Stück 2.90	Kinderstiefel Rindbox, 25-26 3.90	Herrn-Garnituren in schönen Farben 5.90
2 Paar Herren-Socken bunt 90	1 Damenhemd mit Stickerei, Trägerform 1.90	Haibleinen für Betttücher, 150 cm breit 2.90	Kostümfabrik Donegal, 130 cm breit 3.90	Damen-Halbschuhe Lacknappe 5.90
3 Paar Fülllinge 90	1 Bekleid Hoblsaum geschl. 1.90	Cretonne für Oberbetttücher, 160 cm breit 2.90	Foulé reine Woll, großes Farbensortiment 3.90	Damen-Spangenschuhe Schlebespangen 5.90
Hafert-Stutzen 90	1 Kinderröcken weißer Flanel mit buntem Rand 1.90	Wasch-Unterröcke 2.90	Popaline 105 cm br., rein Woll 3.90	Kinderstiefel Rindbox 31-35 5.90
Herrn-Socken in schönen Straßenfarben 90	Herrnhosen Makko, alle Größen 1.90	Waschblusen 2.90	Halbstores Elamine oder Tüll 3.90	Kinderstiefel Chevreau, beige und grau, 23-26 5.90
1 m Vitrage weiß und bunt 90	Damenschürzen gestreift u. bunt Wiener- und Jumperform 1.90	1 m Madras dunkelgründig 2.90	1 m Steppdecke 150 cm 3.90	Kunstseidene Jumper 5.90
1 Paar Brises-Bises 90	Kinderschürzen von Gr. 50 an 1.90	1 m Mull 130 cm 2.90	Wachtuchdecke 100x115 3.90	Kostümröcke Chev. u. Frotte 5.90
1 m Läufer 40 cm breit 90	1 m Rouleauxkörper 1.90	1 m Matratzendrell 2.90	Reformrock m. Klöppel u. Hobl. 3.90	Kinderkleidchen Waschtuch 5.90
Knabenschürzen gute Qualität, schöne Aufmachung 90	1 Schildmütze f. Knaben, dunkelblau und mel. Stoffe 1.90	1 Linooleumvorlage 2.90	Damen-Handschuhe pr. Lamm, u. Suedel, grau, braun u. mar. Paar 3.90	Voll-Volle-Bluse zum Teil mit Handarbeit 5.90
1 Schwester für Kinder 90	Matrosenmütze dunkelblau 1.90	Ledersandalen 31-35 2.90	Damenschlupfhosen K'neide u. mercerisiert mit kleinen Fehlern 3.90	Glas-Handschuhe f. Dam., fein. Ziegenled., in all. Farb. u. Gr., Paar 5.90
3 Coupons Haarbänder 2 1/2 cm breit 90	5 Coupon Haarbänder 5 cm br. 1.90	Kinderstiefel 18-24 2.90	Damenschürzen gestreift, gute Qualität 3.90	Damen-Strümpfe Tramsseide in aparter Farbe 5.90
2 Kinderhöschen B'wolle, gestr. 90	1 Mädchenbarrett mit Seiden-coupon 1.90	Fahlniederreiter 23-26 2.90	Gummi-Müte in versch. Farben 3.90	Armel-Schürzen vollkommen gearbeitet, in schönen Mustern 5.90
1 Frotterhandtuch m. rot. Kant. 90	Herrnsocken prima Seidenflor 1.90	Tuchniederreiter Ledersohlen 36-42 2.90	Ueberbluse in mod. ap. Farben 3.90	Damen-Schürzen aus best. Satin, Wiener- und Jumperform, moderne Ausmusterung 5.90
1 Verhemd mit Kragen 90	3 Paar Schweißsocken prima Qualität 1.90	Damen-Strümpfe prima Seidenflor, moderne Farben 2.90	Reformkorsett 3.90	Überbluse Kimonoform, schöne Farben 5.90
3 Paar Babyschuhe all. Farb. 90	Sweater und Hosen B'wolle (Kleine Größe) 1.90	Glashandschuhe für Damen 2.90	Schlupfschürze 3.90	1 Garnitur , bestehend aus Hemd und Hose mit Stickerei 5.90
1 Paar Tuchhausschuhe 36-42 90	Herrn-Einsatzhemden 1.90	Nur solange Vorrat Mengenabgabe vorbehalten		Unterrockvolants Stück 5.90
1 Paar Turnschlappen weiß 31-42 90				1 Tischdecke gemischt 130x130 5.90
1 Pfd. Bonbons, gemischt 90				1 m Deckenstoff rot/weiß und blau/weiß 5.90
1 Tafel Blockschokolade 250 gr. sowie eine Tafel Speiseschokolade mit 100 gr. zusammen 90				1 Paradehandtuch 5.90
2 Tafeln Schwerter-Schokolade, à 50 gr. und 1 Tafel Crème-Schokolade à 100 gr. zusammen 90				

KNOPF

Preiswerte Anfertigung
Kadenteile von 18 Wart an
Stahnteile, Räder und Blasen.
Damen-Schneiderei Waller, Kreuzstraße 17, III.
Für Mk. 30.- erhalten
Für ein Fahrrad oder Nähmaschine, den Rest in Noten. Habre nur erhaltene Markenräder.
L. Seilmann, Reparatur, Augartenstr. 41.

3-4000 Mk.
Gegen gute Sicherheit (Haus und Geschäft) von Feldbacher zu zeitgemäßem Zins gesucht.
Angebot unter Nr. 226612 an die „Badische Presse“ erbeten.

Beleihen
amtl. not. Effekten mit 60-75 Prozent. Zinsen langfristige zu kulantem Zinsfuß. Anfragen mit genauen Angabe. unt. Nr. 2293 an Invalidenten-Annoncen-Exped. München.

Einfamilienhaus
mit freiverdender 4 Zimmer-Wohnung evtl. auch 2 Familienhaus Nähe Weststadt, zu kaufen gesucht.
Gefällige Angebote unter Nr. 226576 an die „Badische Presse“.

Briefumschläge
werden reich und sauber angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Kapitalien
100 Mk.
von Schwerebescha-digten auf sofort gesucht.
Unter Zins und wünsch-tige Rückzahlung garanti-ert. Gute Sicherheit vorhanden.
Angeb. unt. Nr. 226660 an die „Badische Presse“.

Mk. 3-5000.-
zu zeitgemäßen Zinsen. Ein fäme Hilfe od. tätige Teilhaberschaft in Brau- oder Bier- oder sonstiger gewerblicher Unternehmung. Gefällige Angebote an M. Schubert, Bader-Revier, Karlsruhe, Gartenstr. 81.

Mk. 80000
auf L. Apotheken bei ca. 15-20% Beteiligung der Vorfrucht-Gesellschaft, per September zu veräußern. Gefäll. Angeb. unt. Nr. 226601 an die „Bad. Presse“ erbeten.

100 Mk.
u. läßt. Geschäftsm. geg. hoch. Zins u. mehrfache Sicherh. auf kurze Zeit gesucht. Ang. unt. Nr. 226682 an die „Badische Presse“ erbeten.

Beteiligung.
Suche mich mit vorerst 2000 an teilweisem Geschäft geg. Grundstücke od. sonst. genügende Sicherh. tätig zu beteiligen. Angeb. unt. Nr. 226682 an die „Badische Presse“ erbeten.

Teilhaber
Dame od. Herr für aut. rentierendes Geschäft m. groß. Gewinn mit einer Einlage von 1500-2000 Mk. sofort gesucht. Tätig oder still. Offerten unter Nr. 226606 an die „Badische Presse“ erbeten.

Still-Teilhaber
mit 2000.- für aut. gehendes Unternehmen gesucht. Ang. unt. Nr. 226618 an die „Bad. Presse“.

Immobilien
Wohn- oder Geschäftshaus
von gutem, kapital kräftigen Käufer zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 226618 an die „Badische Presse“ erbeten.

Haus-Verkauf!
Waff. 3000. Haus mit 4-5 Zimmerwohnungen in gut. Zustande zu verkaufen. Nähe Hochschule (Mittelstadt). Näheres Gew. unt. Nr. 226618 an die „Bad. Presse“.

Motorspiritus

Die Reichsmonopolverwaltung Berlin gibt zum Betrieb von Motoren aller Art, insbesondere für Last- und Personenkraftwagen, einen hochwertigen Sprit zur Vermischung mit Benzol zu

Mark 12.50 per Hektoliter

ab. Auskunft und Vertrieb durch die

Sinner A.G., Karlsruhe-Grünwinkel

Zu verkaufen 218106
Landhaus
Bad. Wiesental, 1/2 Weg zum See, 6 H., 6 B., 6 St. Garten, möbliert, sofort besetzbar. Mk. 20000.-. Quambach, Tel. 31.

Kaufgeluchte Lastauto
3-5 Tonnen Tragkraft gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 226604 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Motor, 8 PS. Kleinwagen 500 Watt, 1 Motor 15 PS. Kleinwagen, 500 Watt sofort zu kaufen gesucht. Angebote bitte an H. Weber, Quambach, Karlsruhe, Tel. 31. 226716

Zu kaufen gesucht:
Kommode oder Vertikal-Schrank und Bett. Angebote unter Nr. 226680 an die „Bad. Presse“.

Unterhalten, leichter Sandwagen,
anzuträglich, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 18198 an die „Badische Presse“.

Zu verkaufen
Schlafzimmer Speisezimmer Küche
Qualitätsware verkauft. Schneiderei Malinberger, Malinberger, 65. 226763

Elegantes Speisezimmer
Bücher, 2 m. Kredenz, Aufsätze, Lederstühle erste Qualität und noch billig zu kaufen. Schmitz, Möbelgeschäft, Ludwigsplatz, 18. 8.

Zu verkaufen:
1. Saisonwagen, ein 2. Sessel, 3. Sessel, 4. Sessel, 5. Sessel, 6. Sessel, 7. Sessel, 8. Sessel, 9. Sessel, 10. Sessel, 11. Sessel, 12. Sessel, 13. Sessel, 14. Sessel, 15. Sessel, 16. Sessel, 17. Sessel, 18. Sessel, 19. Sessel, 20. Sessel, 21. Sessel, 22. Sessel, 23. Sessel, 24. Sessel, 25. Sessel, 26. Sessel, 27. Sessel, 28. Sessel, 29. Sessel, 30. Sessel, 31. Sessel, 32. Sessel, 33. Sessel, 34. Sessel, 35. Sessel, 36. Sessel, 37. Sessel, 38. Sessel, 39. Sessel, 40. Sessel, 41. Sessel, 42. Sessel, 43. Sessel, 44. Sessel, 45. Sessel, 46. Sessel, 47. Sessel, 48. Sessel, 49. Sessel, 50. Sessel, 51. Sessel, 52. Sessel, 53. Sessel, 54. Sessel, 55. Sessel, 56. Sessel, 57. Sessel, 58. Sessel, 59. Sessel, 60. Sessel, 61. Sessel, 62. Sessel, 63. Sessel, 64. Sessel, 65. Sessel, 66. Sessel, 67. Sessel, 68. Sessel, 69. Sessel, 70. Sessel, 71. Sessel, 72. Sessel, 73. Sessel, 74. Sessel, 75. Sessel, 76. Sessel, 77. Sessel, 78. Sessel, 79. Sessel, 80. Sessel, 81. Sessel, 82. Sessel, 83. Sessel, 84. Sessel, 85. Sessel, 86. Sessel, 87. Sessel, 88. Sessel, 89. Sessel, 90. Sessel, 91. Sessel, 92. Sessel, 93. Sessel, 94. Sessel, 95. Sessel, 96. Sessel, 97. Sessel, 98. Sessel, 99. Sessel, 100. Sessel.

Zu verkaufen in der Weststadt, Nähe Rattenstraße
schönes Elagen-Haus
(4 Zimmerwohnungen) mit freien Geschäftsräumen
(70 qm) für besseren Betrieb oder Büro geeignet. Einfaßt, bei 200.000.-. Angebotspreis 120.000.-. Angebotsfrist unter Nr. 226224 an die „Badische Presse“.

Britischenwagen sowie Kastenwagen
für Balkenstalten und Mikrobildung geeignet. Zu verkaufen unter Nr. 226224 an die „Badische Presse“.

2 Ziro-Motorräder
2 1/2 PS. mit Getriebe und

1 Wanderer-Motorrad
4 PS. im Auftrag anhekt billig zu verkaufen. W. Göhler, Waldstr. 40a, Tel. 1511.

Neue und gebrauchte Schränke, eiserne Bettstellen, gute laub. Betten Vertikal-Kommode, Tisch, Stühle u. sonst. Möbel zu verkaufen. Preis m. versch. der Hälfte des Marktwertes. Angebotsfrist ab dem 20. August 1924. Entmann, Rudolfstr. 12.

Zu verk. Kabineneinrichtung 30. m. Panzerblech mit Einrichtung 6. m. fahrbare Bettstelle, Holz, 44-48. bill. zu verkaufen. Preis m. versch. der Hälfte des Marktwertes. Angebotsfrist ab dem 20. August 1924. Entmann, Rudolfstr. 12.

Bergsteiger, label. 1000. 44-48. bill. zu verkaufen. Preis m. versch. der Hälfte des Marktwertes. Angebotsfrist ab dem 20. August 1924. Entmann, Rudolfstr. 12.

Kabineneinrichtung 30. m. Panzerblech mit Einrichtung 6. m. fahrbare Bettstelle, Holz, 44-48. bill. zu verkaufen. Preis m. versch. der Hälfte des Marktwertes. Angebotsfrist ab dem 20. August 1924. Entmann, Rudolfstr. 12.

Leicht-Motorrad
„Sud“ billig zu verk. zu verkaufen unter Nr. 226224 an die „Badische Presse“.

Leicht-Motorrad
„Sud“ billig zu verk. zu verkaufen unter Nr. 226224 an die „Badische Presse“.

Leicht-Motorrad
„Sud“ billig zu verk. zu verkaufen unter Nr. 226224 an die „Badische Presse“.